

Aus der Welt der Gehörlosen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **60 (1966)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

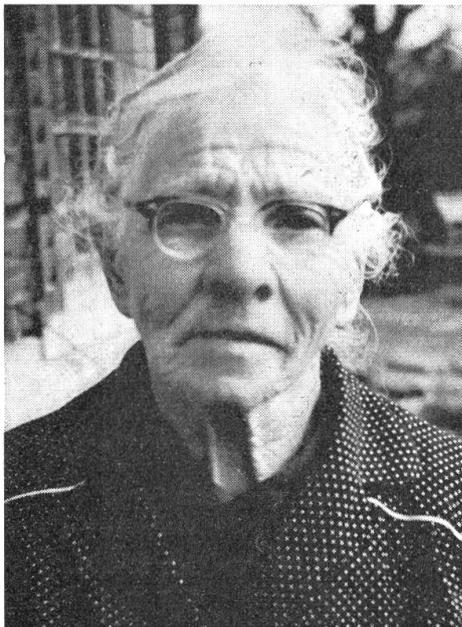
Ehrendiplome

für langjährige, treue Dienste erhielten am ersten Adventssonntag in Luzern 46 Hausangestellte. Unter ihnen befanden sich auch folgende Gehörlose:



Fräulein Josephine Mühlebach

Sie kam 1896 als Schülerin nach Hohenrain. Nach 7jähriger Schulzeit trat sie in den Hausdienst des Heimes. Sie arbeitete als Angestellte in der Waschküche und im Bügelzimmer. 50 Jahre diente sie treu und arbeitsfreudig. Jetzt ist sie im Ruhestand.



Fräulein Josefina Mühlebach
Dienstjubiläum 50 Jahre

Fräulein Anna Bösch

trat 1911 in Hohenrain in die erste Klasse. Nach der Schulzeit blieb auch sie in unserm Heim, zuerst als Küchengehilfin und dann als Helferin in der Waschküche. Seit 25 Jahren sind Besen, Putzkübel, Bürste und Lappen ihre täglichen Arbeitsgeräte.



Fräulein Anna Bösch
Dienstjubiläum 44 Jahre

Aber unser «Joseli» kann nicht untätig sein. Täglich trocknet sie noch das Geschirr ab und ist dabei immer gutgelaunt. Sie hat noch reges Interesse am Geschehen im Haus. Übermütige Buben weist sie zu-recht und freut sich, wenn man mit ihr spaßt.

Ordnungsliebend und pflichtgetreu müht sie sich um saubere Gänge, Treppen und Fenster im Schulhaus. Mit besonderer Liebe hält sie die Kapelle in sauberer Ordnung. 44 Jahre lang hat Anna ihre Kräfte in den Dienst für andere gestellt.

Fräulein Marie Annen

ist die Dritte im Bunde der treuen Hausangestellten in Hohenrain. Sie besuchte von 1929 bis 1937 dort die Schule. 1945 trat sie in den Küchendienst des Heims. Manche Jahre war sie eine tüchtige Suppenköchin. Als 1960 die neue Küche in den Pavillons bezogen wurde, blieb Marie der alten Küche treu. Hier sorgt sie dafür, daß alle Bewohner des alten Baues das Essen warm und pünktlich erhalten.

25, 44 und gar 50 Jahre Hausdienst am gleichen Ort, das gibt es also auch heute noch. Es freut uns, daß Gehörlose diese Beispiele von nicht alltäglicher Treue gegeben haben, und wir gratulieren ihnen und auch dem Heim herzlich.



Fräulein Marie Annen
Dienstjubiläum 25 Jahre

«David in der Stille»

Vor einem Jahr durften wir voll Freude das Buch von Walter Kunz «Es ist nicht wahr . . .» mit seinen Geschichten aus dem Leben tauber Menschen anzeigen. (Es ist immer noch ein sinnvolles Geschenk für Hörende!) Es gibt ungezählt viele Menschen, die gerne Geschichten lesen. Geschichten sprechen zum Herzen. Darum ist es so wertvoll, daß wir nun dieses Buch mit Geschichten aus dem Leben tauber Menschen haben. Es sollte noch viel mehr solcher Bücher geben. — Dieses Jahr ist in England eine 120 Seiten lange Erzählung erschienen, die aus dem Leben eines gehörlosen Knaben erzählt. Leider gibt es davon noch keine Ausgabe in deutscher Sprache. Aber wir können ein wenig aus seinem Inhalt berichten. Red.

Die Hauptgestalt dieser Erzählung ist der taubgeborene, dreizehnjährige David Williams. Er ist umgeben von ewiger Stille. Darum hat die Verfasserin, Veronika Robinson, den Titel gewählt: «David in der Stille.» David übersiedelt mit seinen Eltern und seinem Bruder nach einer kleinen Industriestadt in Mittelengland. Es ist eine düstere Stadt mit rauchenden Fabrik-schornsteinen, schmutzigen Kanälen, Kehrichthaufen und öden Grundstücken. Viele dieser Grundstücke dienen nun der Stadtjugend als Spielplätze. Hier spielen sie oft auch Fußball. — David ist kein

besonders gut begabter Knabe. Er hat zwar lesen und schreiben gelernt. Aber lieber schaut er sich das Fernsehen an, weil er sich da nicht so anstrengen muß wie beim Lesen. Ablesen kann er auch nicht gut. Und er spricht schlecht. Mit Mühe verstehen ihn seine Eltern. Fremde Menschen verstehen ihn überhaupt nicht. Am besten kann er sich mit seinem hörenden Bruder Eric verständigen. Eric scheut keine Mühe im Umgang mit David. Er versucht es mit dem Fingeralphabet, mit Gebärden, Sprechen und Aufschreiben. Darum steht Eric dem Herzen Davids am nächsten.

Aber David möchte doch auch mit den andern gleichaltrigen hörenden Knaben spielen. Doch diese wollen nichts von ihm wissen. Sie nennen David eine «weiße Krähe». Sie sagen: «David ist so blöd, und er grunzt wie ein Schwein.» David bleibt einsam und ausgestoßen von der Gemeinschaft der Knaben. Er ist darüber manchmal sehr traurig. Ein einziger hörender Knabe wird Davids treuer Freund und Spielkamerad. Es ist Michael. Er lernt sogar das Fingeralphabet, damit er sich mit David gut verständigen kann. Die andern

Knaben fragen Michael oft: «Warum trägt denn David kein Hörgerät?» Michael klärt sie auf. Er sagt: «David ist volltaub. Ein Hörgerät nützt ihm nichts.»

Vergeblich bemühen sich Eric und der Freund Michael immer wieder, daß David in die Gemeinschaft der hörenden Knaben aufgenommen wird als gleichberechtigter Kamerad. Er bleibt ausgeschlossen. Ja, eines Tages stoßen einige besonders herzlose und boshafte Knaben David in ein altes Tunnel. Sie haben einen schlimmen Plan. Sie wollen die «weiße Krähe» töten. In letzter Minute rettet der gutmütige Soldat Atkins den gehörlosen David. — So endet die Erzählung.

Bevor Veronika Robinson diese Erzählung schrieb, wußte sie nicht viel von den Gehörlosen. Vielleicht war die Begegnung mit einem von der Gemeinschaft verstoßenen Gehörlosen schuld daran, daß sie nun fleißig Fachbücher über die Probleme der

Gehörlosen studierte und mit Gehörlosen und ihren Lehrern verkehrte. Dabei lernte sie die Schwierigkeiten und die Sehnsüchte der Gehörlosen kennen. Das machte auf sie einen so starken Eindruck, daß sie dann die Erzählung «David in der Stille» schrieb. Sie wollte vor allem für die hörende Jugend schreiben, damit sie ihre Herzen für die Nöte der gehörlosen Kameraden öffnen. — Vielleicht denken viele unserer Leser: So grausam ist doch unsere hörende Jugend nicht! Ich glaube es auch nicht. Aber die Verfasserin der Geschichte lebt ja in einem andern Lande. Auf jeden Fall haben die Kritiker in England das Buch sehr gut beurteilt. Sie sind sogar der Meinung, daß es in keiner Buchhandlung fehlen sollte.

Nach einer Buchbesprechung in der tschechischen Gehörlosen-Zeitung «Zpravodaj», übersetzt von Walter Gärtner, bearbeitet und ergänzt von Ro.

Kleine Berner Chronik

Erschüttert stehen wir alle in diesen Weihnachtstagen am frischen Grab unseres lieben Erwin Bähler-Sommer in Lüßlingen. In der Frühe des 13. Dezembers wurde der korrekt am Straßenrand marschierende, 41jährige Berufsmann von einem Lastwagen erfaßt und auf der Stelle getötet. Eine große Zahl Gehörloser bezeugte der Gattin und dem Sohne Beat ihr Mitempfinden. Unserem Berner Verein diente er im Vorstand als Kassier. Wir denken heute in Ergriffenheit der gemeinsamen Wochen in Süditalien und unserer Wanderungen im Nationalpark. Mit welchem Geist hat da Erwin Bähler die Schönheiten unseres Landes in sich aufgenommen! Mit seiner Intelligenz und seinem sauberen, frischen Geist hinterläßt er eine große Lücke auch bei uns. Die Angehörigen aber werden auch in Zukunft in unserer Mitte Heimatrecht haben. — Im Heim Riggisberg starb Martin Gafner im 70. Altersjahr, in der Bärau die 74jährige Elisabeth Bärtschi; Herr alt Vorsteher Gukelberger hat in einem privaten Brief seiner Schülerin einen freundlichen Lebenslauf gewidmet. — Angehörige mußten hergeben: Franz und Leo Steffen in Biel die liebe Mutter; Lina Eggmann in Bern den Bruder. Allen Leidtragenden sei unser herzliches Beileid ausgesprochen. — Unfallfolgen mußten auskurieren Frau Lina Müller-Schmutz



in Muri und Robert Zaugg in Bern; und Frau Frieda Widmer-Siegenthaler erholt sich von ihrer Operation. Wir sind froh, daß alle drei auf guten Wegen der Besserung sind. Schließlich hat die böse Viehseuche auch manchem unter uns den Weg zur Weihnachtzusammenkunft versperrt; unser üblicher Brotverkauf auf dem Bundesplatz mußte ganz ausfallen. Ein großer Schmerz war die Absage der Weihnachtsfeier bei den Mannen in Uetendorf. Auch die Weihnachtzusammenkünfte in Lyß, Zweisimmen und Huttwil mußten verschoben werden. Und die Feier in Münchenbuchsee konnte nur in kleinstem Kreise stattfinden.

Einen Abschied besonderer Art feierten wir am 14. November in Biel: Pfarrer Gottfried Ludwig trat als Präsident unseres Pastoralionskomitees zurück. Seit über 40 Jahren hat er für die bernische Gehörlosenseelsorge Wichtiges geleistet. Der durch Altersschwerhörigkeit und andere Gebrechen Behinderte hat in ergreifenden, ermunternden Worten diesen Dienst in andere Hände gelegt. Die neue Kommission wurde vom Synodalrat wie folgt gewählt: Frau Regierungsstatthalter E. Lehmann-Zyßet in Brugg vertritt die Schule Münchenbuchsee, Frau Fürsprecher T. Müller-Hug aus Bern die Eltern gehörloser Kinder; dazu die fünf Herren: Fritz Balmer als Ge-

hörloser, Dr. E. Brander als Arzt, Notar E. Künzi vertritt das frühere Komitee, Pfarrer Max Müller den Synodalrat und Dr. Georg Wyß unsern Fürsorgeverein sowie die Heime Wabern und Uetendorf. Wir wünschen der neuen Kommission eine gesegnete Tätigkeit!

Unser Frauen-Arbeitskreis konnte uns aus dem Erlös der verkauften Arbeiten wiederum einen schönen Betrag für unsere Weihnachtsgaben überreichen; an einer kleinen Adventsfeier stateten wir den fleißigen Damen unsern Dank ab. — Unsere beiden November-Ferienkurse in Arogno und Pura haben allen hörenden und gehörlosen Teilnehmern frohe und bleibende Eindrücke hinterlassen. Die Unterrichtsstunden über Zähne, Knochen, Herz und Leber mit Dr. Wanders feinem Menschenkundebüchlein haben uns besondern Spaß gemacht.

Dankbar erwähnen wir auch drei Arbeits-Jubiläen: vor 20 Jahren hat Schreinermeister Paul Schärer-Hofmann sein eigenes Geschäft eröffnet und trotz allen Rückschlägen zur heutigen Blüte gebracht; ebenfalls seit 20 Jahren dient Ernst Wyß als Gärtner im Zieglerspital (wie vielen Kranken hat er durch seine Arbeit schon Freude gemacht!); und vor 10 Jahren hat meine Frau an der Länggaßstraße die Beratungsstelle eröffnet. Allen wünschen wir Freude und Gelingen ins kommende Jahrzehnt. — Am 16. November konnten Robert und Hedwig Zaugg-Wiedmer in Bern ihren 30. Hochzeitstag feiern; wir gratulieren herzlich.

An Geburtstagen erwähnen wir: den 50. von Emma Feller in Uetendorf, von Anna Feller und Anna Kämpf im Aarhof, von Martha Rolli in Gerzensee und von Walter Rohrbach in Uetendorf; den 60. von Elisabeth Fankhauser in Lang-

nau, von Bertha Lüdi-Gfeller in Langenthal, von Lina Muster-Schürch in Burgdorf, von Fritz Wenger in Wattenwil, von Anna Schäfer im Salmespital Bern und von Anna Witschi in Ranflüh; den 70. von Adolf Jungen in Frutigen und von Robert Stettler in Kühlewil; schließlich den 75. von Wilhelm Herzog in Bern. Viel Lebenserfahrung, Freud und Leid, Mühe und Arbeit liegt in diesen Namen und Zahlen. Allen Jubilaren entbieten wir herzliche Glückwünsche! Schließlich gratulieren wir auch recht herzlich «unserem» Großrat, Herrn Armin Haller, der als Nachfolger von Rudolf Gnägi in den Nationalrat gewählt wurde. Wir hoffen, er habe trotz seines neuen Amtes gelegentlich einen Abend frei für uns.

Die Filmgruppe besuchte die Reportage der Tokio-Olympiade, die Schüler dazu noch einen Winnetou-Film. — In verdankenswerter Weise hat Frau Scheibe den zweiten Winter-Sprachkurs begonnen. — Schließlich durften wir wiederum an vielen Weihnachtsfeiern in unsern Schulheimen und in den Wohnheimen landauf und landab das Gotteslicht in dunkler Zeit festlich begrüßen. An der allgemeinen Berner Feier versuchten wir im Weihnachtsspiel — ganz ähnlich wie in der Schulfeier Münchenbuchsee — neue Wege: Gegenwarts-Bilder aus unserer modernen Zeit vor dem Weihnachtswunder. Das Jahresende sieht schließlich ein gutes Dutzend unserer Jugendgruppe beim Skilauf und frohem Hüttenleben auf der Metschalp. — Indessen hat unsere Mitarbeiterin Fräulein Leni Walther den Flug ins ferne Chile (Südamerika) angetreten. Ihr und allen unsern Lesern wünschen wir ein getrostes Glück-auf ins 1966! wpf.

Reise für Gehörlose ins Heilige Land

In Nr. 7 der «GZ» vom 1. April 1965 veröffentlichen wir die Voranzeige einer Reise ins Heilige Land. Es sind knapp ein Dutzend Anmeldungen eingegangen. Weitere ernsthafte Interessenten sind vorhanden, falls die damals veranschlagten Kosten von 1300 Franken etwas ermäßigt werden könnten. — Pfarrer Andeweg in Beirut, von dem der Gedanke an diese Reise ausging, hat uns nun gemeldet, daß wir in den Taubstummenanstalten Beirut und Salt die Schlaf-, Wohn- und Wirtschaftsräume (Küche) gratis benutzen dürfen. Für die Unterkunft im Anglikanischen Priesterseminar in Jerusalem (Aufenthalt fünf Tage) seien ebenfalls sehr günstige Bedingungen zu erwarten. Weiter konnten in Zusammenarbeit mit der Swissair und einem schweizerischen Reisebüro günstigere Bedingungen für die Flugkosten vereinbart werden. Dank diesen Entgegenkommen stellen sich die gesamten Reisekosten

rund 100 Franken billiger, als wir im April publizierten. Jeder Teilnehmer hat vor Antritt der Reise 1200 Franken einzuzahlen. Ein sich allfällig ergebender Überschuß würde nach Beendigung der Reise den gehörlosen Teilnehmern zurückerstattet. Nachstehend veröffentlichen wir den neu zusammengestellten Entwurf unseres reichhaltigen Programms, in welchem alle Eintritte, Autobusfahrten, Grenzübertritte, Trinkgelder usw. inbegriffen sind.

Programm

der Reise für schweizerische Gehörlose ins Heilige Land (Libanon–Syrien–Jordanien) im Frühjahr 1966 während 15 Tagen mit Swissair-Düsenflugzeug von Zürich nach Beirut und zurück ab Jerusalem nach Zürich, beides im Tagflug.

(Reiseleiter: Pfarrer A. J. Andeweg, Beirut, und Gottfried Baumann, Thun)

Beirut (sechs Tage):

Freitag, 25. März: Hinflug Zürich ab 13.30 Uhr, Zwischenhalte in Genf und Athen, Beirut an 20.30 Uhr. Fahrt zur Taubstummenschule von Pfarrer Andeweg (6 km).

Samstag, 26. März: Carfahrt nach Biblos zu den Ausgrabungen am Meer (42 km), zurück zum Jaitasee, Fahrt im Ruderschiff (20 Minuten) durch die prächtigen Höhlengrotten des unterirdischen Sees. Rückfahrt nach Beirut.

Sonntag, 27. März: Besichtigung der Schule für taubstumme und cerebralgelähmte Kinder von Vater Andeweg im Vorort Louezi ob Beirut. Nachmittag frei, eventuell kleiner Spaziergang fakultativ.

Montag, 28. März: Carfahrt über das Libanongebirge ins fruchtbare Bekaa-Tal nach Baalbek (76 km). Besuch der Venus-, Jupiter- und Bacchustempel und der Stadt des Sonnengottes (Heliopolis). Rückfahrt nach Beirut/Louezi.

Dienstag, 29. März: Carfahrt durch die Stadt Beirut. Besichtigung des alten Marktes und der orientalischen Basare sowie von Strand und Hafenanlagen.

Mittwoch, 30. März: Ruhvormittag. Nachmittags (eventuell fakultativ) Carfahrt nach Saïda = Sidon (50 km). Rückfahrt nach Beirut/Louezi.

Salt (vier Tage):

Donnerstag, 31. März: Carfahrt nach Syrien in die Hauptstadt Damaskus (102 km). Stadtrundfahrt und Besichtigung der wichtigsten Sehenswürdigkeiten. Hotelquartier.

Freitag, 1. April: Weiterfahrt nach Jordanien via Geresa (Jerash). Besichtigung der berühmten Ausgrabungen und Tempel. Nachmittags bis Salt (226 km). Bezug der Quartiere in der Zweig-Taubstummenanstalt von Vater Andeweg.

Samstag, 2. April: Carfahrt ins Jordantal zur Taufstelle Johannes des Täufers und zu den Höhlen von Qumran am Toten Meer (394 m unter dem Ozean; zirka 60 km). Rückfahrt via Jericho. Besuch der über 7000jährigen Stadtrüinen auf Tel-es-Sultan. Abend in Salt.

Sonntag, 3. April: Ausfahrt via Madaba (auf dem Fußboden der Kirche berühmtes geographisches Mosaik) nach dem Berg Nebo (63 km), der eine großartige Aussicht aufs Tote Meer, das Jordantal und das Gebirge Juda bietet. Rückfahrt nach Salt durch Jordaniens Hauptstadt Amman.

Jerusalem (6 Tage):

Montag, 4. April: Überfahrt im Car durchs Jordantal und die Wüste Juda nach Jerusalem

(81 km). Bezug der Quartiere, evtl. im Anglikanischen Priesterseminar. Nachmittags frei.

Dienstag, 5. April: Besuch der Altstadt mit den unterirdischen Souks (Werkstätten und Verkaufsläden), durch die Via Dolorosa zur Klagenmauer und zum Tempelplatz mit Besuch der islamischen Omar-Moschee (Felsendom).

Mittwoch, 6. April: Carfahrt nach Bethlehem (18 km). Besuch der Geburtskirche Christi, der Kreuzfahrerburg und des orientalischen Basars. Fahrt zu den Grotten und zu den Feldern der Hirten bei Bethlehem. Rückfahrt nach Jerusalem.

Donnerstag, 7. April. Vormittags (fakultativ): Besteigung des Turms der Evangelischen Kirche. Dort prächtiges Panorama über die ganze Stadt Jerusalem zum Oelberg, Berg Zion und in den israelischen Stadtteil. — Nachmittags Besichtigung der Grabeskirche von Christus, Teich Bethesda, Palast des Pilatus, Gerichtsgebäude und Grabesgarten Jesu.

Freitag, 8. April: Spaziergang in den Garten Gethsemane, auf den Oelberg, mit Besuch der Himmelfahrtskirche. Gang nach dem Flecken Bethanien, wo Maria, Martha und Lazarus wohnten. Im frühen Nachmittag Rückfahrt nach Jerusalem. Zirka von 16 Uhr an frei.

Samstag, 9. April: Zirka 6 Uhr früh Rückflug mit Swissair-Düsenflugzeug von Jerusalem via Beirut (ab 7.30 Uhr) nach Zürich-Kloten (an 11.50 Uhr).

Da über die Osterfesttage in Jerusalem Hochbetrieb herrscht, ist eine Programmgestaltung evtl. erforderlich, möglicherweise sogar auch eine Späterverlegung der Abreise (um zirka eine Woche).

Ein so reichhaltiges Programm kann zu diesem Preise niemand bieten. Es handelt sich also um eine außerordentlich günstige Gelegenheit, die nicht so bald wiederkehrt. — Es wurde in Basler Kreisen gesagt, deutsche Gehörlose könnten billiger dorthin fliegen. Wir haben die Sache gründlich untersucht und mußten feststellen: Das deutsche Konkurrenzunternehmen benützt Charter-Flugzeuge, die einen sehr billigen Preis offerieren können. Aber das Reiseprogramm ist bei weitem nicht so reichhaltig wie das unsrige. Es enthält zudem nach außen nicht sofort erkennbare ungünstigere Bedingungen und einige Nachteile, wie zum Beispiel privates Nachzahlen für zusätzliche Anlässe, geforderte große Teilnehmerzahl, hohe Verluste bei Platzabsage im Verhinderungsfall, geringere Flugsicherheit der kleineren, nur zweimotorigen Charter-Flugzeuge und anderes mehr. Das Angebot ist somit nur scheinbar vorteilhafter.

Bedingungen:

Teilnahme von mindestens 20 Personen (es können aber auch 30 bis 36 sein). Die Reise wird vor allem für gesunde und rüstige gehörlose Einzelpersonen und Ehepaare organisiert. Bei ungenügender Beteiligung von Gehörlosen können aber auch Hörende mitreisen. Gültiger Reisepaß. Die Visa werden kollektiv besorgt. — Pockenschutz-Impfung erforderlich. — Kosten: 1200 Franken, wovon bei der definitiven Anmeldung 300 Franken anzuzahlen sind; die restlichen

900 Franken sind 14 Tage vor Reisebeginn zu bezahlen. — Die Reisetilnehmer erhalten nach ihrer Anmeldung ein Merkblatt mit allen notwendigen Angaben. — Bisher Angemeldete mögen ihre Teilnahme nochmals schriftlich bestätigen. — Definitive Anmeldungen müssen spätestens vier Wochen vor Reisebeginn erfolgen. In Ihrem eigenen Interesse geben Sie uns aber Ihre Teilnahme möglichst bald provisorisch bekannt. Anmeldungen sind zu richten an: G. Baumann-Studer, Mönchstraße 42, 3600 Thun, Telefon 033 2 76 66.

Der Schweizerische Gehörlosenbund

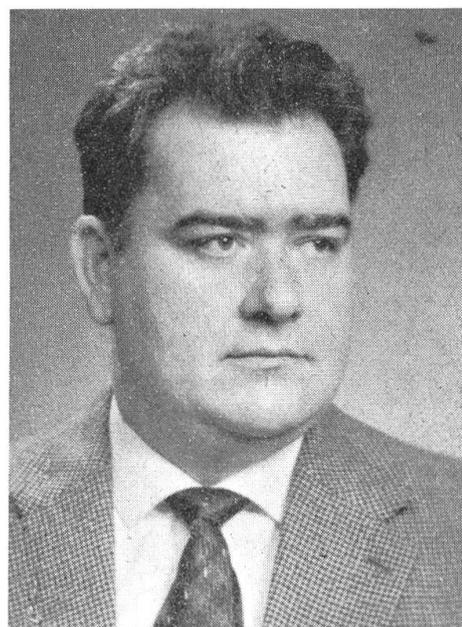
Redaktion:
Fritz Balmer
Thörishaus

Erwin Bähler †

Er weilt nicht mehr unter den Lebenden. Durch einen Verkehrsunfall wurde der hoffnungsvolle, noch junge Mann und Familienvater jäh aus dem Leben gerissen. Am Sonntag, dem 12. Dezember, feierte er mit seiner Familie im Kreise der Solothurner Gehörlosen und ihrer hörenden Freunde Weihnachten. Auch aus Bern hatte sich auf seinen Wunsch ein Grüpplein Gehörloser dorthin begeben. Man verbrachte gemeinsam schöne Stunden. Am andern Tag geschah das Unglück. Auf dem Wege zur Arbeit wurde er von einem Lastwagen angefahren und so schwer verletzt, daß er auf der Unfallstelle verschied.

Eine große Trauergemeinde begleitete ihn auf dem letzten Gang. Die Kirche von Lüßlingen vermochte kaum alle zu fassen. Neben dem Ortspfarrer sprach auch Herr Pfarrer Pfister zu den sehr zahlreich erschienenen Gehörlosen.

Der Verlust trifft die Frau, den Sohn und die betagte Mutter schwer. Aber auch die Gehörlosen nehmen mit schwerem Herzen



Erwin Bähler-Sommer

22. November 1924–13. Dezember 1965

Abschied von ihm. Im Gehörlosenverein Bern bekleidete der Verstorbene das Amt des Kassiers. Wir haben uns immer an seiner zuverlässigen und sauberen Arbeit gefreut. Ehre seinem Andenken!

Vergangenheit und Zukunft

Wieder gehört ein Jahr der Vergangenheit an und ein neues hat begonnen. Zwischen Vergangenheit und Zukunft ist die Gegenwart. Mit jeder Minute ist ein Stücklein Zukunft Gegenwart geworden und wird

wieder Vergangenheit. Vergangenheit und Zukunft beschäftigen uns immer wieder, besonders bei Beginn und am Ende eines Jahres. Wenn der Jahreswechsel immer so laut und fröhlich gefeiert wird, so täuscht

das doch nicht darüber hinweg, daß uns auch ernstere Gedanken und Überlegungen beschäftigen.

Unser Leben ist oft ein langer und beschwerlicher Weg. Mit jeder Minute wird das Wegstück hinter uns länger und das vor uns kürzer. Wir kennen unsere Vergangenheit, denn wir haben sie erlebt. Sie hat uns Freud und Leid gebracht. Die Zukunft aber kennen wir nicht, sie bleibt uns verhüllt. Über das, was uns die Zukunft bringen wird, können wir bloß Vermutungen aufstellen. Wir können Wünsche und Hoffnungen anbringen oder dürfen Luftschlösser bauen. Die Gegenwart lehrt meistens, daß nicht alles in Erfüllung geht, was man von der Zukunft erwartet hat.

Die Jugend sieht die Zukunft weit und offen, voller Geheimnisse und Rätsel. Die Lebenserfahrung aus der Vergangenheit fehlt ihr noch, denn sie kann nur auf einen kurzen Weg Vergangenheit zurückblicken. Die Jugend ist darum vielen Gefahren ausgesetzt. In der Jugend entscheidet sich schon, ob die Zukunft ihre Erwartungen erfüllt. «Der Jugend gehört die Zukunft» heißt ein geflügeltes Wort. Es hat seine

volle Berechtigung. Das will auch sagen, daß, wenn die Jugend gesund ist, von der Zukunft auch Gutes zu erwarten ist.

Je älter man wird, um so länger wird der Weg hinter uns. Man hat viel erlebt, erfahren und gelernt. Die Zukunft wird nüchterner betrachtet, und es wird nichts Unmögliches mehr von ihr erwartet. Auf den Schultern der Ältern lastet die Verantwortung für die Jungen. Was sie in ihrem Leben an Erfahrungen und Wissen erworben haben, geben sie weiter an die junge Generation, damit sie ihren Weg in die ungewisse Zukunft besser findet. Viel wird heute für die Erziehung und Ausbildung der Jugend getan. Arbeit an der Jugend ist Arbeit an der Zukunft.

Der Blick der Jungen ist nach vorn in die Zukunft, ins Ungewisse gerichtet. Einmal wird diese Vergangenheit sein. Die Alten schauen mehr auf den zurückgelegten Lebensweg zurück, der einmal ihre Zukunft war. Wenn das Stücklein Zukunft, das noch vor ihnen liegt, nur etwas Sonnenschein und Wärme bringt, werden sie dankbar sein.

Fr. B.

Aus den Sektionen

Bei den Werdenberger Gehörlosen

Seit Jahren kommen die Gehörlosen im st.-gallischen Werdenberg am ersten Adventssonntag zusammen. Das war auch im Jahre 1965 wieder so. Und wie immer waren auch diesmal die Tische des Versammlungslokals liebevoll geschmückt mit Tannenzweigen, Kerzen, Äpfeln und Mandarinen. Die nimmermüden Klara und Ernst Grob-Stricker und Ulrich Guntli vergessen es nie, uns diese Freude zu machen. Die Herren Pfarrer Bertogg und Dr. Ammann waren unsere lieben Gäste. — Herr Pfarrer Bertogg erinnerte uns daran, daß wir uns in der Adventszeit auf das Kommen unseres Herrn und Heilands freuen sollen. Er erinnerte uns in seiner Ansprache auch an die Aktion «Brot für Brüder». Wir leben in einem Lande und in einer Zeit, wo die wenigsten Menschen wissen, was Hunger heißt. Wir sollten dafür dankbar sein. Wir sollten als Christen aber auch helfen. Diese Mahnung war nicht vergeblich. Gerne legten wir unser Scherflein in den Sammelteiler.

Im zweiten Teil zeigte uns Herr Dr. Ammann den Film «Natur und Technik». Die Menschen können viel von der Natur lernen. Sie schenkt uns viel Freude. — Der unverwüstliche «Charlot als Rollschuhläufer» brachte unsere Lachmuskeln in volle Tätigkeit. — Dann saßen wir beim Schein der Kerzenlichter noch eine Weile gemütlich und friedlich beieinander, zusammen mit unsern hörenden Freunden. Wir sind den Herren Pfarrer Bertogg und Dr. Ammann dankbar, daß sie sich immer wieder Zeit und Mühe nehmen für das Zusammensein mit uns Gehörlosen, uns etwas zu bieten und sich auch sonst mit Liebe und Verständnis für uns einzusetzen. Allen Mitgliedern und Freunden wünschen wir ein von Gott gesegnetes neues Jahr.

Trudi Mösle

Bündner Gehörlosen-Verein Chur

Am 7. November trafen wir uns bei schönem Wetter in Thusis. Am Vormittag hatten wir Hauptversammlung. Die verschiedenen Traktan-

den waren rasch erledigt. Das schöne Wetter lockte uns ins Freie. — Am Nachmittag stand eine Wanderung auf Hohenrätien auf dem Plan. Langsam bedeckte sich der Himmel. Ein- bis zweimal fing es leicht an zu tröpfeln. Zu unserer Freude hellte sich der Himmel schnell wieder auf. Es herrschte richtige Föhnstimmung. — Wir teilten uns in zwei Gruppen. In der ersten Gruppe waren die, welche Mühe hatten, den steilen Hang zu erklimmen. Sie erreichten von Sils aus ohne große Anstrengung auf Umwegen das Ziel, während die guten Läufer auf dem näheren Weg mit vielen Windungen zum Hohenrätien aufstiegen. Wir genossen die schöne Aussicht ins Tal.

Schade, Fräulein Jung hatte leider vergessen, eine Geschichte von Hohenrätien vorzubereiten. Einst hausten auf Hohenrätien auch böse Vögte . . .

Uns hat es dort so gut gefallen, daß wir beschlossen, ein anderes Mal dort zu picknicken. Fröhlich wanderten wir wieder ins Tal hinunter, wo im «Volkshaus» noch ein gutes Zvieri auf uns wartete. Schnell ging die Zeit vorüber, und wir mußten wieder an den Abschied denken. Wir zerstreuten uns nach allen Richtungen. Einige blieben im Bündnerland, andere reisten wieder ins Unterland. Ja, es war ein schöner Tag.

Trudi Krättli

Kurs für Vereinsleiter

In Zürich herrschte am Samstagvormittag, dem 11. Dezember, viel Verkehr, und viele Leute gingen zum Einkaufen in die Stadt. Oberhalb der Stadt befinden sich verschiedene ruhige Orte. Im Hotel «Zürichberg», das in der Nähe des Zoo liegt, besammelten sich die Gehörlosen. Im Namen des Schweizerischen Verbandes für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe begrüßte die Sekretärin Fräulein Mittelholzer uns herzlich und machte den Appell von 34 Teilnehmern aus 17 Gehörlosenvereinen der deutschsprachigen Schweiz; zwei Vereine hatten sich entschuldigt. Sie freute sich sehr, daß sich so viele junge Gehörlose zum Lernen eingefunden haben. Herr Roth, Taubstummenlehrer und Redaktor der «Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung», und Herr Tobler, Taubstummenlehrer in St. Gallen, leiteten den Kurs.

Thema: Allgemeines zum Präsidentenamt. Worin besteht die Aufgabe des Präsidenten? Stellung des Präsidenten gegenüber den übrigen Kommis-

sionsmitgliedern und der Mitgliederversammlung. Vorbereitung und Durchführung einer Sitzung und Versammlung. Einige Fragen, über die man Bescheid wissen sollte, usw.

Es wurde uns an vielen Beispielen gezeigt, wie ein Verein richtig geleitet werden muß. In der Diskussion, die sehr interessant war, lernten wir, was für Fehler man nicht machen darf und daß ein Präsident nicht für seine Freude da ist, sondern um dem Verein zu dienen, und er muß auch unangenehme Sachen mit ruhigem Ernst diskutieren können. Während der Pause und beim Mittagessen, das uns in lebenswürdiger Weise gestiftet wurde, diskutierten die verschiedenen Vereinsleiter unter sich weiter. Nach dem Zvieri, das uns auch wieder gestiftet wurde, verabschiedeten wir uns und dankten der Leitung für das gute Gelingen der Veranstaltung herzlich. Wir hoffen, daß wir uns an der nächsten Delegiertenversammlung vom Schweizerischen Gehörlosenbund in Basel wiedersehen werden. H. W.

Etwas für alle

Herausgegeben vom Schweizerischen Taubstummenlehrerverein

Es ist immer eine schöne Zeit

Gut war das Jahr. Lang war der Sommer und schön. Auch der Herbst brachte sonnige Tage und ließ die Früchte reifen. Nun aber sind die kurzen und kalten Tage des Winters gekommen. Doch auch dies ist eine schöne Zeit. O es ist immer eine schöne, gute Zeit. Nur die Menschen merken das nicht immer oder wollen es nicht verstehen. Wenn es ihnen nicht paßt, dann ärgern sie sich und schimpfen. Sie schimpfen,

weil es regnet, weil es schneit, weil es zu heiß ist oder weil es zu kalt ist. Paßt ihnen z. B. der Regen, dann ist er gut; paßt ihnen der Regen nicht, dann ist er schlecht. Sie fragen nicht, wozu der Regen gut ist. Sie fragen immer nur, ob es für sie persönlich im Augenblick paßt. So sind die Menschen, und darum sind sie auch nicht allezeit fröhlich.

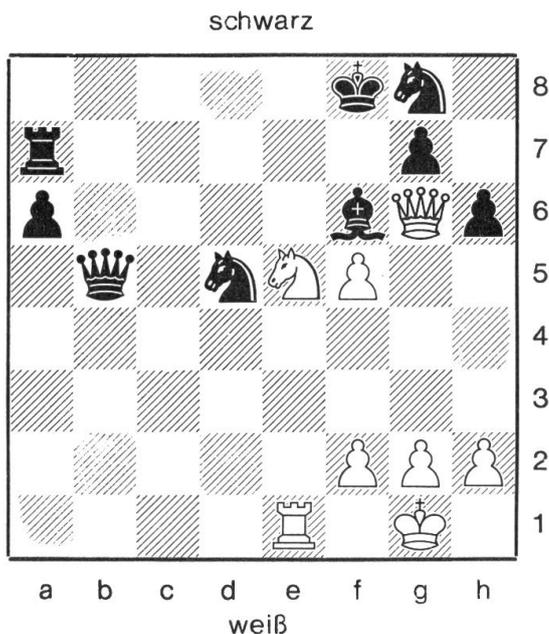
In der Natur könnten wir uns zu allen Zei-

ten über etwas Schönes freuen. So ist z. B. ein Baum immer schön. Er ist schön in der Blüte; er ist schön im grünen und im herbstlichen Laub; er ist schön, wenn er seine kahlen Äste in den nebligen Tag streckt; er ist schön, wenn der kristallene Reif an ihm glitzert, und er ist schön, wenn

er die weiße Fülle des Schnees in seinen Zweigen hält. — So ist es mit allem, den Feldern und Wiesen und Wäldern, den Tälern und Bergen. Es gibt in der Natur im Großen wie im Kleinen unendlich viel Schönes. Wir müssen nur unsere Augen und Herzen offenhalten.

Unsere Schach-Ecke

Einsenden bis 15. Januar an:
Rainer Künsch, Lettenholzstr. 27, 8038 Zürich.



Schachaufgabe Nr. 16

Verfasser R. Künsch

Matt in zwei Zügen

Kontrollstellung:

Weiße: Kg1, Dg6, Te1, Se5, f2, f5, g2 und h2 (acht Steine).

Schwarz: Kf8, Db5, Ta7, Lf6, Sd5, Sg8, a6, g7 und h6 (neun Steine).

Aufgabe: Weiß zieht an und setzt Schwarz in **zwei Zügen matt**. Diesmal gibt es auch nur ein Mattbild.

Auflösung der Schachaufgabe Nr. 15 in Nr. 23

Vierzehn Lösungen sind eingegangen. Alle sind richtig. Bravo! Der Schachonkel war erstaunt, niemand hatte gewagt, die schwarze Dame zu erobern. Sonst könnte **Schwarz** den Mattangriff (Te8×e1) ausführen, und Weiß verliert! Aus dieser Sicht muß Weiß einen Turmtausch mit dem «Schach» dem feindlichen König machen.

Also die **Lösung:**

1. Te5×e8 +, Ta8 oder Db5×e8 (+ = Schach!)
2. Dd4×g7 matt.

Dank diesem Turmabtausch ist der Weg frei für den Mattangriff.

Richtige Lösungen: Büchi Fritz, Winterthur; Clavuot Rudolf, Zürich; Feldmann Rudolf, Bern; Freidig Walter, Interlaken; Häusermann Peter, Zürich; Hügin Max, Zürich; Keller Hansruedi, Baden AG; Lehmann Hans, Stein am Rhein SH; Linder Gottfried, Zürich; Lüdi Walter, Bassersdorf ZH; Nef Ernst, St. Gallen; Niederer Jakob, Oberwil BL; Simonetti Angelo, Zürich, und Strucken Ernst, Zürich.

Der Schachonkel wünscht allen Schachneffen und Schachfreunden ein gutes, erfolgreiches 1966. Die «GZ» hofft und erwartet, daß die Schachcke weiterhin rege benützt wird.

Nachrichten der Schachgruppe Schaffhausen

Am 24. Oktober 1964 gab der Schweizer Schachmeister der Gehörlosen, Erwin Grüniger, eine Simultanvorstellung. Er schlug uns sehr hoch mit dem Resultat von 9 zu 1. Sein Urteil lautete: «Die Schaffhauser haben ordentlich gute Fortschritte gemacht.» — Wir sind sehr froh um unsere guten Trainer, von denen einer gehörlos ist. — Am Gehörlosen-Schachturnier vom 27. und 28. November in Zürich beteiligten sich auch mehrere Schaffhauser. Leider erhielten wir den versprochenen Bericht über den Verlauf dieses Turniers bis heute (Redaktionsschluß) nicht. Es ist uns auch noch keine Rangliste zugestellt worden. Red. In der Kategorie B kam unsere Schachprinzessin Fräulein Bernath in den 2. Rang. In dieser Kategorie befanden sich drei weitere Schaffhauser unter den ersten fünf. In der Kategorie A hatten hingegen die Spieler aus der Munotstadt wenig Erfolg. Sie fielen in schweren Kämpfen ziemlich weit zurück. — Unsere eigenen Meisterschaftsspiele sind bereits gut im Gange. In den bisherigen 7 Runden kamen die drei Ersten alle auf 5 Punkte. So spannend ist es noch nie gewesen wie diesmal. Es wird sicher auch im neuen Jahre noch zu spannenden Wettkämpfen kommen. Zum Jahreswechsel wünsche ich allen lieben Schachkameraden viel Freude und gute Erfolge. Mit lieben Grüßen

H. Lehmann, Spielleiter

Aargau. Gehörlosenverein: Sonntag, 9. Januar, 14.00 Uhr, in der «Kettenbrücke», Aarau. Bunter Nachmittag, jeder kann mitmachen. Voranzeige: Sonntag, 23. Januar, Hauptversammlung.

Der Vorstand

Glarus. Gehörlosenverein: Versammlung am 15. Januar 1966 (Samstagabend), um 20.00 Uhr, im Restaurant «Bahnhof». Farbdiavorführung von Herrn Boßhard. Ein glückliches neues Jahr wünscht allen Mitgliedern

Der Vorstand

Konolfingen: Der Gottesdienst vom 2. Januar muß wegen Seuchengefahr verschoben werden.

Luzern. Gehörlosenverein Zentralschweiz. Achtung! Sonntag, 16. Januar 1966, Gottesdienst um 14.00 Uhr in der Sentikirche Luzern. Nachher um 15.15 Uhr Generalversammlung mit Vorstandswahlen. Es folgen persönliche Einladungen mit Angabe des Versammlungsortes. Besuch der Generalversammlung obligatorisch. Keiner fehle.

F. Groß, Präsident

Meiringen: Sonntag den 9. Januar, 14 Uhr, Gottesdienst mit Abendmahl in der Kirchkapelle. USA-Lichtbilder und Imbiß.

St. Gallen. Gehörlosen-Bund: Wir laden unsere Mitglieder und Freunde herzlich zur Neujahrsbegrüßung am 9. Januar 1966 im Restaurant «Dufour» ein. Beginn 14.30 Uhr. Es werden Kultur- und Humorfilme vorgeführt. Passive und neue, junge Mitglieder sind freundlich eingeladen. Vollzähliges Erscheinen erwartet

Der Vorstand

Schaffhausen. Gehörlosenschachgruppe: Am 14. Januar 1966 ist Beginn der Einzelmeisterschaftsrückrunde. Bitte meldet euch noch schriftlich an für das Schach-Freundschaftstreffen in Winterthur am 23. Januar bis spätestens 8. Januar (Zürich-Schaffhausen). Adresse: H. Lehmann, Obergasse 92, Stein am Rhein. — Allen Schachfreunden von nah und fern ein gutes und erfolgreiches Jahr 1966 wünscht der Munotstädter Spielleiter

H. L.

Thun: Sonntag, den 16. Januar, 14 Uhr, Gottesdienst im Kirchgemeindehaus. Lichtbilder, Imbiß.

Winterthur. Gehörlosenverein: Sonntag, den 16. Januar, 14.15 Uhr, im Café «Erlenhof», 1. Stock, großer Saal. «Zwei Reiseführerinnen begleiten uns ins Heilige Land.» Das wollen wir nicht verpassen. Seid alle herzlich willkommen. Ein frohes neues Jahr und alles Gute wünscht der Vorstand

Zürichsee-Gruppe der Gehörlosen: Für die Zusammenkunft mit der Gruppe Oberland wird der Ort des Treffens und das Datum noch bekannt-

gegeben. Allen Freunden beider Gruppen wünschen wir Gesundheit und viel Glück im neuen Jahr.

E. Pachlatko und E. Weber

Zürich. Gehörlosen-Sportverein Zürich. Filmvorführung am Samstag, dem 15. Januar 1966, punkt 20.00 Uhr, im Restaurant «Limmathaus» Riederersaal. Türöffnung um 19.30 Uhr. «Die großen Spiele in Washington.» Der Film (16 mm) wurde vom Deutschen Gehörlosen-Sportverband ausgeliehen. Einmalige Gelegenheit zum Ansehen!

Der Vorstand

Zürich. Bildungskommission. Freundliche Einladung zum Vortrag von Herrn Hintermann, Lehrer, «Zürich im Mittelalter», am Samstag, dem 8. Januar, um 20.00 Uhr, im «Glockenhof». Alle sind herzlich willkommen.

Sitzung der Kirchenhelfer

Voranzeige: Am Samstag, dem 29. Januar 1966, findet die erste Sitzung für die Kirchenhelfer und -helferinnen aus Stadt und Kanton Zürich in Zürich statt. Näheres darüber folgt am 15. Januar 1966 in der «Gehörlosen-Zeitung». Bitte reserviere den Tag.

Der Obmann

Großer Oltner Keglertag

am 6. Februar 1966, im Restaurant «Coq d'or» in Olten, Pokalkegeln um den Wanderpreis des Sporting Olten. 30 Schuß Voll Fr. 7.—. Es zählt, was fällt. Alle Teilnehmer erhalten eine Auszeichnung. Anmeldungen an Heinz von Arx, Kleinfeld, 4657 Dulliken, bis 5. Januar 1966. Gabenkegeln Hauptdoppel 5 Passen zu 5 Schuß Fr. 6.—. Nachdoppel eine Passe zu 5 Schuß Fr. 1.50. Es dürfen 9 Nachdoppel geschossen werden. Die 5 besten Passen werden zusammengezählt. Ausführliche Reglemente beim Präsidenten verlangen. Freundlich ladet ein

Sporting Olten

Skisportler!

Trainingkurs in Engelberg: 22./23. Januar 1966.
4. Skigrundschulkurs auf der Krienseregg, 14. bis 19. Februar 1966.

Anmeldetermin nicht verpassen! Die Sektionen besitzen Unterlagen und Anmeldeformulare. Der Verbandssportwart erwartet viele Anmeldungen und flotten Kursbetrieb.

Viel Erfolg im neuen Jahr wünscht Hans Enzen

Merktafel

Halbmonatsschrift

erscheint je am 1. und 15. des Monats

Gerade Nummern

mit evangelischer und katholischer Beilage

Schriftleitung (ohne Anzeigen)

Alfred Roth, Gatterstraße 1 b, 9010 St. Gallen
Telefon 071 22 73 44

Einsendeschluß 11 Tage vor Erscheinen

Verwaltung und Anzeigen

Ernst Wenger, Postfach 2, 3110 Münsingen,
Telefon 031 68 15 92, Geschäft 031 68 13 55
Einsendeschluß 6 Tage vor Erscheinen

Abonnementspreis

Fr. 5.50 für das halbe, Fr. 11.- für das ganze Jahr
Ausland Fr. 12.-

Postscheck-Nr. 80 - 11319 Zürich

Druck und Spedition

AG Buchdruckerei B. Fischer, 3110 Münsingen

Schweizerischer Verband für Taubstumm- und Gehörlosenhilfe (SVTG) für die deutsch-, italienisch- und romanischsprachige Schweiz

Präsident: Dr. G. Wyß, Spitalgasse 14, Bern
Vizepräsident: Pfarrer Emil Brunner,
Horn, Thurgau

Kassier: Konrad Graf, Beamter GD PTT
Alpenstraße 4, Bern

Sekretariat und Geschäftsstelle:
Elsbeth Mittelholzer, Hottingerstraße 11,
Telefon 051 34 62 03, Postfach 128, 8024 Zürich
wo auch die Schutzzeichen (Armband Fr. 1.50,
Veloschild Fr. 2.-, Broschen Fr. 2.25)
zu beziehen sind

Gewerbeschule für Gehörlose

Klassen in Bern, Luzern, St. Gallen und Zürich
Leiter: H. R. Walther, Oberallenbergstraße,
Männedorf

Schweizerische Taubstummensbibliothek (Fachbibliothek)

Bibliothekarin: Hedi Bachofen, Lehrerin,
Kantonale Sprachheilschule Münchenbuchsee

Schweizerischer Taubstummlehrerverein

Präsident: Gallus Tobler, Langgasse 57,
9000 St. Gallen

Schweizerischer Gehörlosenbund (SGB)

Präsident: J. Baltisberger, Schuhgeschäft,
4803 Vordemwald AG
Kassier: J. L. Hehlen, Seftigenstraße 95, 3000 Bern

Schweizerischer Gehörlosen-Sportverband

Präsident: Heinrich Schaufelberger,
Postfach 322, Zürich 39
Sekretär: Alfons Bundi, Steinstraße 25, Zürich 3
Kassier: Ernst Ledermann,
Bodenackerweg 30, 3053 Münchenbuchsee
Verbands-Sportwart: Hans Enzen,
Werkstraße 16, 3084 Wabern, Telefon 031 54 20 08
oder Geschäft 031 54 02 13
Abteilung Fußball: Heinrich Hax, Rosengäßlein 5,
4310 Rheinfelden
Abteilung Motorfahrer: Alois Rohrer,
Überlandstraße 351, 8051 Zürich

Beratungs- und Fürsorgestellen für Taubstumme

B a s e l : Taubstummensfürsorge für Baselstadt
Fürsorgerin: Fräulein E. Hufschmid, Allschwiler-
straße 64, 4000 Basel

B e r n : Beratungsstelle des Bernischen
Fürsorgevereins für Taubstumme, Postgasse 56,
Telefon 031 22 31 03

Fürsorgerinnen: Frau U. Pfister-Stettbacher,
Fräulein Leni Walther

L u z e r n : Nachgehende Fürsorge des
Erziehungsheims Hohenrain,
Pilatusstraße 24, Luzern, Telefon 041 2 07 75
Fürsorgerin: Fräulein Anna Fischer

S t. G a l l e n : Beratungsstelle für Taube
und Schwerhörige,
Waisenhausstraße 17, Telefon 071 22 93 53
Fürsorgerin: Fräulein Cl. Iseli

Z ü r i c h : Fürsorgestelle für Taubstumme
und Gehörlose,
Frankengasse 6, Zürich 1, Telefon 051 24 43 03
Fürsorgerinnen: Fräulein E. Hüttinger,
Fräulein R. Wild; Fräulein J. Nägeli, Kanzlistin
In andern Kantonen wende man sich an die
Beratungs- und Fürsorgestellen von Pro Infirmis
oder an die entsprechenden Stellen
der Gebrechlichenhilfe